

"Die Welt ist mir unendlich schöner und tiefer [...]"

Autor(en): **Keller, Gottfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **64 (1981)**

Heft 8

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-412756>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stützt. Und dabei ist diese Verirrung nur das letzte Glied in einer seit 2000 (oder mehr) Jahren nicht abbrechenden Kette von Brutalitäten jener, die sich vor Gott wirklich verantwortlich fühlten und nicht genug zu ihm beten konnten, ohne von ihm aber die nötige Hilfe zur Überwindung ihrer Irrtümer zu erhalten. Wenn Sie von 'Sündenfällen und Verrätereien am Christentum' reden, so kann ich genau gleich von 'Sündenfällen und Verrätereien' an der Vernunft reden.

Wo die dem Menschen existentiell mitgegebene Mitmenschlichkeit verschüttet ist, sei es nun durch den Mangel an selbst erfahrener Mitmenschlichkeit und/oder durch religiöse, rassistische, politische oder anders geartete Indoktrination, da fehlen die Bremsen, welche die Scheusslichkeiten verhindern könnten, die in biblischer Zeit, während des christlichen Mittelalters, als Folge der Reformation und durch den Willen gottinniger Reformatoren, während der französischen Revolution, während der faschistischen und nationalsozialistischen Ära (4), usw. geschehen sind und noch immer geschehen.

Wo hingegen diese existentiell vorhandene Mitmenschlichkeit nicht verschüttet ist, da taugt eine vernunftbegründete und daher allen Menschen begreifbare Motivation für Mitmenschlichkeit sicher besser zur Wahrung und Förderung des Humanen als eine Ethik, die sich auf vernunftwidrigen und daher von sehr vielen Menschen nicht mehr nachvollziehbaren Glauben stützt. Das ist meine feste Überzeugung.

Und nachdem sogar der grosse Albert Schweitzer mit Nachdruck für eine vernunftbegründete Ethik eingetreten ist, muss ich Ihnen gestehen, dass das Urteil dieses 'Ethik-Täters' für mich viel mehr Gewicht hat als jenes Pascals und der vielen philosophisch oder theologisch ausgebildeten 'Ethik-Redner', welche Albert Schweitzers Zeugnis nicht gelten lassen wollen, ja es sogar mit Vorbedacht vertuschen und ihn — entgegen seinen eigenen Aussagen — als Kronzeugen für glaubensbedingte Mitmenschlichkeit missbrauchen . . .»

(4) Hier vergass ich, auch die Opfer der intolerant-kommunistischen und der intolerant-antikommunistischen Herrschaft zu erwähnen.

Dass der Herr Pfarrer es vorgezogen hat, auf sehr provozierende Untertitel bzw. Argumente (wie z. B. «Jesus sagte auch Fragwürdiges, Unethisches, Ungöttliches» oder «Jesus, mit zwei Massenmördern in göttlichem Lichtglanz verklärt») lieber nicht einzugehen, um nicht in arge Verlegenheit zu geraten, sei nur nebenbei erwähnt. Seine Bemerkung «Das würde viel zu weit gehen» ist verständlich. Das könnte ja sogar so weit gehen, dass man — völlig in die Enge getrieben — die Unhaltbarkeit des eigenen Standpunktes zugeben müsste. Wer wollte so böse sein, dies von einem Theologen zu erwarten, der es gewohnt ist, «ewige Wahrheiten» zu verkünden?

Peter Furer

«Die Welt ist mir unendlich schöner und tiefer, das Leben wertvoller, der Tod ernster geworden und fordert mich nun erst mit aller Macht auf, meine Aufgabe zu erfüllen, da ich keine Aussicht habe, das Versäumte in irgendeinem Winkel der Welt nachzuholen.»

Gottfried Keller

Supermanager plant Papst-Reise

Johannes Paul II. (61), Oberhaupt der Katholiken, bedient sich eines Sport-Managers, um seine für das kommende Frühjahr geplante Reise nach Grossbritannien vorbereiten zu lassen. Supermanager Mark McCormack soll das Unternehmen finanziell ins Plus bringen. Der Amerikaner, gelernter Rechtsanwalt, fand seine Klientel bislang überwiegend unter Spitzensportlern. So vermarktet er etwa Björn Borg und schliesst Verträge für Muhammad Ali und den Golfer J. Nicklaus ab. Monsignore Ralph Brown, Cheforganisator des Papst-Besuches in Grossbritannien, hat einen lobenswerten Grund für dieses Engagement des mammonfixierten McCormack: Man will die britischen Steuerzahler nicht mit den Kosten des Papst-Besuches belasten. Deshalb soll McCormack das 15-Millionen-Mark-Unternehmen durch Lizenzverkäufe für Fernsehübertragungen in alle Welt, Maskottchen, Fahnen und T-Shirts mit christlichen Symbolen absichern.

(«Spiegel», Nr. 35/81)

Für unsere Gesinnungsfreunde im Bündner Oberland

Teologia feministica

Ei va in murmurar tras il mund occidental: Las teologas han tut anetgamein encurschiu ina caussa che steva gia sil puppen a nus en scola primara, numnadamein ch'il bien Segner dell' imaginaziun religiosa cristiana ei in esser onz unilaterals. Sinceramein, eis ei daveras gest, che quei Diu ei dotaus unicamein cun tratgs masculins? Eis ei veramein en uorden, ch'en la magia divina cristiana maunca dil tuttafatg tschella pusseivladad humana e pia era divina; ei semplamein gnida supprimida?

Na, quei cheu seigi dil tuttafatg inacceptabel, han las dunnas teologicas opiniau. Mo daco era studiavan ellas lur rom special plein plaids e cumprovas, sch'ei mava buca da trer en posteriormein ina rassa a nies bien Segner? Schebein questa divinidad virilfeminina anfla suatientscha ella Cristianitad patercartenta, sto aunc sedemussar.

Autras teologas, nuota pli tuppas, han decidu dad ir in'otra via per contonscher la feminisaziun dalla substantza religiosa. Ellas tscherchan ina renaschientscha dil cult marian. En quei cass san ellas sereferir a material gia existent, vul dir ina imaginaziun d'ina maternitad absolutamein asexuala, sco ella vegn attribuida a quella feglia purila giudaica Maria — e quei dapi tschentaners.

Ils creaders da questa imaginaziun religiosa han encuntercomi emblidau dil tuttafatg, ch'ina naschientscha ed il tezzament suandont dil pop ei — viu biologicamein — il tgiembel e la finamira absoluta dalla sexualitad. Maria sco regina celestiala resplendonta sur tut igl univers stuess tonscher per dustar il giavisch d'identificaziun dils cristians feminins, anflan las teologas engaschadas en quella damonda. Per nus libertins, che nun vulein saver nuot d'ina satisfacziun metafisica da balsegns, tuna tut quei da fantasias. Mo tgi vuless era snegar, che tals «balsegns» existan lunsch entuorn e vegnan era satisfatgs cun onz grond fatschentem?

Adolf Bossart